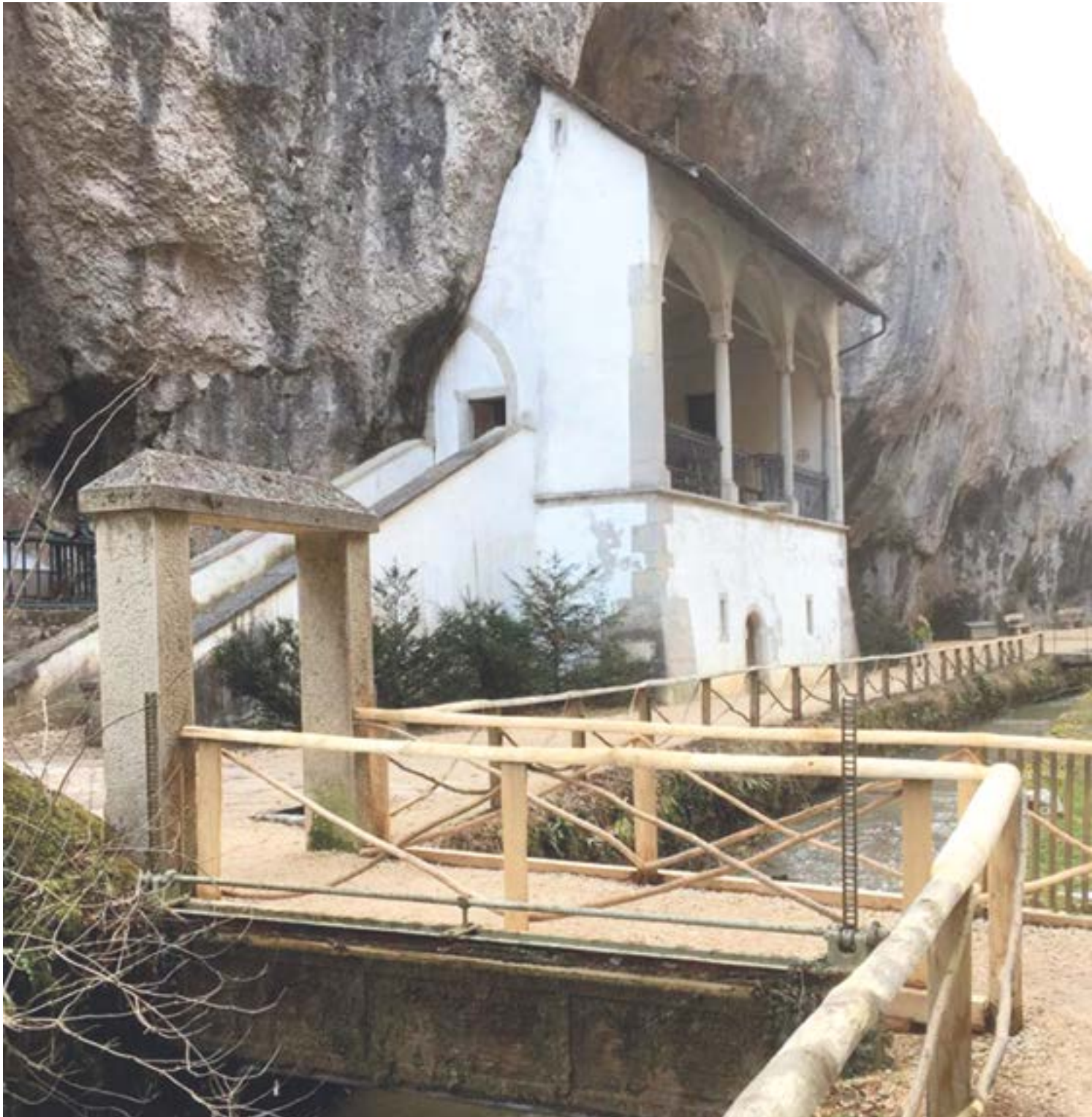




SOLOTHURNER **BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn





EDITORIAL

Brücken schlagen

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

Als ich den Spruch «Begegnungen, die die Seele berühren, hinterlassen Spuren, die nie ganz verwehen» gelesen habe, kam mir spontan das Jahresthema 2018 der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) in den Sinn, welches «Spuren» hiess. Und da das diesjährige Thema «Begegnungen» lautet, schlägt dieser Spruch – jedenfalls von mir aus gesehen – doch eine schöne Brücke von einem Jahresthema zum anderen. Ausserdem hat Brücken schlagen ja viel mit Begegnungen zu tun, oder nicht?

Physische Brücken

Im wahrsten Sinne des Wortes eine neue Brücke schlägt die BGS diesen Sommer in der Einsiedelei. Die Brücke beim Nordeingang zur Verenaschlucht nahm beim Hochwasser vom 1. Mai 2015 grossen Schaden und muss dringend ersetzt werden. Nach diversen Abklärungen mit den zuständigen kantonalen Amtsstellen und der Standortgemeinde Rüttenen wird die Brücke dieses Jahr nun endlich neu gebaut. Dies ist eine relativ teure Angelegenheit, kostet die neue Brücke doch knapp 100'000 Franken. Die Einwohnergemeinde Rüttenen hat uns einen Beitrag von maximal 40'000 Franken zugesichert, den Rest muss die BGS als

Besitzerin der Verenaschlucht und der Einsiedelei wohl selber übernehmen.

Im Dezember 2018 bereits erneuert wurde die kleine Brücke etwas weiter unten südlich bei der St. Verenakapelle und direkt bei der Einsiedlerklause (siehe Titelbild). Auch diese nahm beim letzten Hochwasser in der Verenaschlucht Schaden und musste aus Sicherheitsgründen saniert werden. Diese beiden Brücken ermöglichen es, dass auch weiterhin wertvolle Begegnungen in der Einsiedelei möglich sind, womit wir wieder beim Jahresthema wären.

Apropos: Auch die St. Verenakapelle in der Einsiedelei hat nach einem Brand eine Sanierung nötig. Eine von der BGS eingesetzte Arbeitsgruppe wird an der nächsten Bürgerratssitzung einen Kredit für ein Vorprojekt beantragen, mit welchem dann seriös abgeklärt werden soll, was eine Gesamtsanierung der St. Verenakapelle kosten würde.

Mentale Brücken

Mehr noch als physische Brücken schlägt die BGS mentale Brücken, welche dann wiederum zu wertvollen Begegnungen führen. Selbstverständlich gäbe es viele Beispiele, die aufzeigen, wo die BGS in der Vergangenheit mentale Brücken geschlagen hat oder in naher Zukunft noch schlagen wird. Hier aber nur ein

Beispiel: Momentan schlägt die BGS Brücken zur kantonalen Denkmalpflege um abzuklären, ob und in welcher Form ein Waldpark Wengistein realisiert werden soll, und ob es Sinn macht, diesen unter Denkmalschutz zu stellen.

Schlagen doch auch Sie diesen Frühling wieder einmal eine (neue) Brücke. Ich bin sicher, diese wird Ihnen viele schöne und wertvolle Begegnungen bescheren.

Herzlichst, Ihr
Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

Titelbild: Neue Brücke in der Einsiedelei südlich der St. Verenakapelle.

AKTUELL

Aus der Verwaltung

Bürgerversammlung vom 17. Dezember 2018

An der Bürgerversammlung vom 17. Dezember 2018 wurden folgende Entscheide gefällt:

Bürgerrechtsgesuche

Die Bürgerversammlung erteilt folgenden Bürgerinnen und Bürgern das Bürgerrecht von Solothurn:

KIEFER Andrea Annamarie, geb. 1973 in Bern, mit den Kindern KIEFER Cedric Michael Thomas, geb. 2000 in Solothurn, KIEFER Philip Andrew Gregory, geb. 2004 in Solothurn und KIEFER Vivien Andrea Louisa, geb. 2005 in Solothurn.

Die Bürgerversammlung sichert folgenden Bewerbern und Bewerberinnen das Bürgerrecht von Solothurn zu (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechtes in Kraft):

KILCHENMANN André, geb. 1981 in Solothurn, mit dem Sohn KILCHENMANN Emil, geb. 2018 in Solothurn.

CHAMBERS Kateri Ann, geb. 1963 in USA.

DIETRICH Tatjana Marlene, geb. 1994 in Deutschland.

DOGANCAJ Su Elnur, geb. 2000 in Solothurn.

MAHENDRAN Karthipan, geb. 1989 in Indien.

MICOZZI Massimo, geb. 1978 in Thun, mit dem Sohn MICOZZI Luca, geb. 2006 in der Slowakei, sowie der Tochter MICOZZI SARAH, geb. 2009 in Solothurn.

SALAMAT Mozhdeh, geb. 1978 in Iran.

SCHADEBACH Dominique, geb. 1967 in Berlin, mit dem Sohn SCHADEBACH Tom Yannick, geb. 2002 in Berlin.

SEMIZ Özlem, geb. 1999 in Solothurn.

SULEJMANI Dasnim, geb. 1993 in Serbien.

TEMIZKAN geb. Kilic Halime, geb. 1984 in der Türkei, mit dem Ehemann TEMIZKAN Mustafa, geb. 1984 in Deutschland, sowie den Töchtern TEMIZKAN Leyla Avesta, geb. 2013 in Solothurn und TEMIZKAN Zenda Hevi, geb. 2015 in Solothurn.

TETIK Mustafa Murat, geb. 1977 in Solothurn.

GB Solothurn Nr. 2033 und 2035 (Brunnmatten)

Der Projektentwicklungsvertrag mit dem Architekturbüro Willi Steiner AG in Wiedlisbach für die beiden Grundstücke GB Solothurn Nr. 2033 und 2035 in der Brunnmatten wird genehmigt.

Voranschlag 2019

Die Gehälter des Personals der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) werden auf den 1. Januar 2019 generell um 1.00 % erhöht.

Der Voranschlag 2019 der BGS, inklusive Betrieb des Alters- und Pflegeheims, mit einem Aufwandüberschuss von CHF 418'210 wird genehmigt.

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat an seinen Sitzungen vom 10. Dezember 2018 und 25. Februar 2019 folgende Entscheide gefällt:

Als Ersatz für den verstorbenen Franz Schaller wird Sergio Wyniger als Stiftungsrat der Ott-Lütolf-Stiftung gewählt.

Der Gebührentarif wird um den Punkt «Treffen mit dem Einsiedler» ergänzt.

Der Forstbetriebsleiter wird beauftragt, die Frage der Unterschutzstellung des Waldparks Wengistein neu zu beurteilen und dabei die Vor- und Nachteile aufzuzeigen.

Die Verlängerung des Baurechts Nr. 397 auf GB Rüttenen Nr. 789 wird genehmigt.

Für Mehraufwendungen bei der Erschliessung Brunnmatten wird ein Investitionsnachtragskredit zu Lasten der Rechnung 2018 in der Höhe von CHF 76'000 genehmigt.

Das Qualitätsverfahren für den Erweiterungsbau beim Alters- und Pflegeheim St. Katharinen wird in Form eines Architekturwettbewerbs mit Präqualifikation und einer Jury mit fünf Mitgliedern durchgeführt.

Zudem hat der Bürgerrat folgende Informationen zur Kenntnis genommen:

Der Bau der Mehrfamilienhäuser in der Spitzallmend Bellach schreitet zügig und nach Plan voran. Der Wohnblock der BGS wird auf den 1. April 2019 bezugsbereit sein. Die Finanzen sind nach wie vor im Lot.

Die Holzschnitzelheizung auf dem Weissenstein ist am 1. November 2018 mit einer kleinen Eröffnungsfeier in Betrieb genommen worden. Seither läuft die Heizung tadellos.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

Hinweis

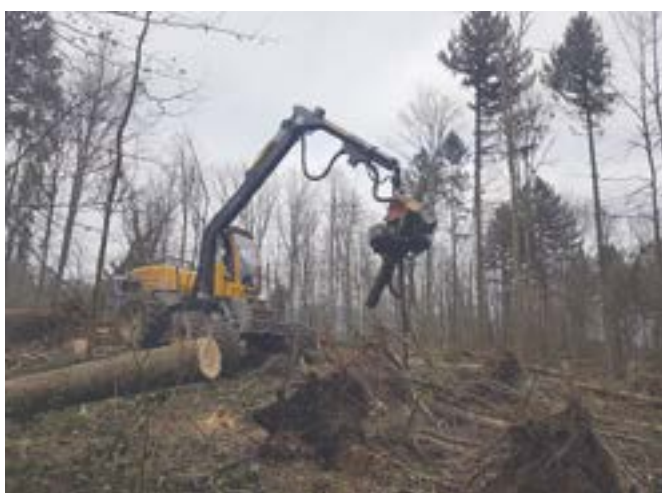
Am Montag, 3. Juni 2019, 19.30 Uhr, findet im kleinen Konzertsaal eine ausserordentliche Bürgerversammlung statt.

Thema: Auflösung der Spitalstiftung und Eingliederung des Weinguts in die Bürgergemeinde.

FORSTBETRIEB

Ein turbulentes Forstjahr

Anfang Januar 2018 zog das Sturmtief «Burglind» durch Europa. Die Waldungen der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) wurden dabei erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die vorgesehene normale Holznutzung musste auf der gesamten Fläche zurückgestellt werden. Die entstandenen Zwangsnutzungen durch den Sturm beliefen sich auf zirka 18'000 m³. Mit den heutigen Maschinen konnte ein grosser Teil mechanisiert aufrüstet werden. Trotzdem gehört das Aufrüsten von Sturmholz noch immer zu den gefährlichsten Arbeiten im Wald. Aus diesem Grund schreibe ich hier mit einer grossen Erleichterung und viel Freude, dass in den Waldungen der BGS während den vergangenen Aufrüstarbeiten keine Personen schwerwiegend verunfallt sind.



Vollerter beim Aufrüsten von Sturmholz im Attisholz-Wald.

Die unmittelbar nach dem Sturm geschätzte Holzschadensmenge der Forstbranche erwies sich um mehr als die Hälfte zu tief angesetzt. Zu diesem Zeitpunkt wurde davon ausgegangen, dass der schweizerische Rundholzmarkt die anfallende Menge problemlos aufnehmen und verarbeiten kann. Anhand dieser Annahmen wurde von den Sägereien kein Abschlag auf den Rundholzpreis vorgenommen. Mitte Sommer 2018, nach dem Fortschreiten der Aufrüstung, verdoppelte sich die geschätzte Menge jedoch und die Sägereien waren schweizweit mit Rundholz überfüllt. Das Überangebot bestand hauptsächlich beim Nadelholz. Laubholz war weiterhin, wie schon in den Jahren zuvor, gesucht.

Zur Wiederaufforstung der Schadensflächen wurde vom kantonalen Amt für Wald, Jagd und Fischerei ein Wiederaufforstungsprojekt in Aussicht gestellt. Die seit Jahrzehnten optimale Bewirtschaftung der Wälder der BGS hat dazu geführt, dass die Verjüngung grösstenteils in den vom Sturm betroffenen Flächen bereits vorhanden war. Aus diesem Grund konzentrierte sich die Projekteingabe der Aufforstungen auf einzelne Ergänzungspflanzungen innerhalb der Sturmflächen.

Der Sommer 2018 reihte sich temperaturmässig zusammen mit den Hitzesommern 2003 und 2015 in die drei vordersten Ränge seit Messbeginn ein. Die dadurch entstandenen optimalen Bedingungen für den Borkenkäfer bescherten in den Waldungen der BGS zusätzlich zu den Sturmschäden nochmals zirka 1'500 m³ Borkenkäferholz.

Extremereignisse wie ein Sturm bringen neben vielen Gefahren und Unannehmlichkeiten auch einige Chancen mit sich. Für den Forstbetrieb der BGS zeigten sich die Chancen im Bereich der Dienstleistungsaufträge für Private. Durch die entstandenen Schäden in Privatgärten und Parkanlagen konnte in diesem Bereich ein erheblicher Umsatz erzielt werden.

Zwei grössere Projekte konzentrierten sich in der Umgebung Riedholz im nahegelegenen Attisholzwald. Im Auftrag der Aare Seeland mobil wurde durch den Forstbetrieb der BGS entlang des Bahngleises der erste Teil einer grösseren Sicherheitsholzerei ausgeführt. Der zweite Teil folgte im Februar 2019.

Gleichzeitig wurde vom Kanton die kantonale Nutzungsplanung «Deponie Attisholzwald» genehmigt. Dies hatte zur Folge, dass die ersten Rodungen im Bereich der zukünftigen Kies- und Deponiegrube ausgeführt wurden. Die Rodungsarbeiten wurden aus Zeit- sowie Kostengründen an eine spezialisierte Forstunternehmung vergeben.

Auch im 2018 konnte festgestellt werden, dass der Druck auf den Wald durch die urbane Bevölkerung stetig zunimmt. Die durch den Kanton bewilligten Veranstaltungen oder das Antreffen der einzelnen Waldbesucher bestätigten den Trend, dass der Wald immer mehr zum Outdoor-, Fitness- und Erholungsraum wird.

Als Erfolg in Sachen Öffentlichkeitsarbeit konnte die Teilnahme an der HESO-Sonderschau 2018 bezeichnet werden. Unter der Leitung des Bürgergemeinden- und Waldeigentümerverbandes des Kantons Solothurn spielte der Forstbetrieb eine wesentliche Rolle beim Gelingen des professionellen Auftritts.

Im Bereich der Waldpädagogik hat der Bürgerrat Ende 2018 entschieden, dass sämtliche Waldplätze in den Wäldern der BGS durch den Forstbetrieb unterhalten und den verschiedenen Institutionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Kinder können somit den Wald und die Natur in einem überprüften und dadurch sicheren Umfeld spielerisch kennenlernen.

Das Jahr 2018 war zusammengefasst ein turbulentes und aufwendiges Jahr. Für den Wald hoffe ich, dass das Jahr 2019 keine weiteren Überraschungen mit sich bringt.

Gian-Andrea Lombris, Forstbetriebsleiter

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Begegnungen im Jahresrückblick

Bewohnerinnen und Bewohner

Wir stellen fest, dass vermehrt kurzfristig Zimmer für betagte Menschen gesucht werden. Auch Eintritte nach einem Spitalaufenthalt, als Entlastung von pflegenden Angehörigen oder von Palliativ-Situationen, nehmen zu. Deshalb werden häufig vorerst Kurzzeitverträge abgeschlossen (von 55 Eintritten waren 44 Kurzzeit-Lösungen). Oft werden diese nachträglich in Dauerverträge umgewandelt. Trotz der zunehmend späteren Eintritte, mit meist multimorbiden Krankheitsbildern und somit höheren Pflegestufen, befindet sich rund ein Drittel unserer Gäste in den tiefen Pflegestufen 0 bis 3. Dies ist sicherlich einerseits ein Zeichen dafür, dass es vermehrt Möglichkeiten gibt (Spitex und begleitetes Wohnen im Alter), um den Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim zu verzögern. Andererseits gibt es Bewohnende, welche die Annehmlichkeiten unserer Institution (soziale Kontakte, gutes Essen, Pflege rund um die Uhr, Reinigungs- und Wäscheservice sowie die Aktivitäten) benötigen und schätzen.

Anlässe

Neben den Jahreszeit-Anlässen von Neujahr bis Weihnachten, mit den dazugehörigen wechselnden Dekorationen, präsentierten wir folgende Höhepunkte oder Neuheiten:

- Wie gewohnt konnten wir dank der Zivilschutz-Einsätze wieder drei tolle Ausflüge anbieten. Im Mai 2018 stand ein Besuch des Gartencenters Zulauf in Schinznach auf dem Programm (da waren unsere Bewohnenden dem Frühling mit der Blütenpracht besonders nah). Im Juni 2018 verbrachten wir auf dem Erlebnisbauernhof Römerhof in Bühl bei Aarberg einen «tierischen Tag». Im September 2018 ging es, bei vorerst trübem Wetter, ins Kloster Mariastein. Nach dem Essen, exakt zur Besichtigung des Klosters, war uns der Wettergott doch noch gnädig!
- Den «LichterZauber 2018» haben wir erstmals am Samstag mit dem «MäretZauber» ergänzt. Es fanden Hausführungen, Blutzucker- und Blutdruckmessungen durch unsere Lernenden der Pflege, Vorträge zur Geschichte des St. Katharinen sowie der kleinste und kürzeste Weihnachtsmarkt mit Verpflegungsmöglichkeiten statt.

Mitarbeitende

Das Jahr 2018 war in Bezug auf die Fluktuation wieder mal turbulenter als auch schon. Die vorgenommenen Strukturanpassungen in den Bereichen Pflege, Küche, Hauswirtschaft und Hauswartung erachten wir im Nachhinein als absolut notwendig. Jedoch benötigt die Anpassung im Bereich Pflege (nach personellen Abgängen) noch Zeit und eine «gute Pflege und Betreuung» durch unsere Pflegedienst-Leiterin.

Wiederum hatten wir relativ viele Krankheitsabsenzen. Auffallend ist, dass trotz guter personeller Abdeckung (über den kantonalen Vorgaben) die psychische Belastung nicht zu ver-



Luftaufnahme Alters- und Pflegeheim St. Katharinen.

achten ist und weiterhin Sorge zu unseren Mitarbeitenden getragen werden muss.

Besonders erfreulich war der Abschluss unserer Lernenden der Küche. Sie hat die Prüfung mit 5.2 (viertbeste Note im Kanton) abgeschlossen. Das zeugt sicherlich auch von der guten Küchenqualität, die wir tagtäglich liefern.

Wir haben intern schon länger den Eindruck, dass unsere Häuser über einen guten Ruf verfügen. Erstmals konnten wir dies mit einer Zufriedenheitsbefragung bei allen Anspruchsgruppen auch extern belegen: Bei der Bewohnerbefragung erhielten wir einen Zufriedenheitswert von 88.8 Prozent. Die Angehörigen bewerteten unsere Dienstleistungen mit einer «Schulnote» von 5.61. Zu guter Letzt haben wir auch unsere Mitarbeitenden befragt. Da fanden ebenfalls meist 90 Prozent und mehr, dass unsere Aussagen zur Arbeitszufriedenheit im Fragebogen stimmig sind.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit dieser Kurzfassung aufzeigen, was uns im vergangenen Jahr 2018 so alles in unseren Häusern begegnet ist. Detaillierter werden Sie dies im Jahresbericht 2018 nachlesen können. Wir freuen uns bereits auf alle Begegnungen im Jahr 2019!

Pascal Vonaesch, Heimleiter

WEINGUT

Rebbericht 2018

Das Weinjahr 2018 war geprägt durch hohe Temperaturen, viel Sonnenschein und wenig Regen. Die Jahrestemperatur erreichte den höchsten Wert seit Messbeginn 1864. Damit ist das Jahr 2018 das vierte Jahr in kurzer Folge (2011, 2014, 2015) mit weit überdurchschnittlicher Temperatur und alles deutet darauf hin, dass sich der Trend in diese Richtung fortsetzt.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Landwirtschaft sind umfassend. Beispielsweise stösst der erhöhte Wasserbedarf des Agrarsektors, selbst in der wasserreichen Schweiz, zunehmend an seine Grenzen. Daraus wiederum leiten sich Fragen zu den Kulturen und letztlich zur Kulturführung selber ab. Auch der Weinbau ist gut damit beraten, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Wer Reben pflanzt, legt die betreffende Parzelle für mindestens 25 Jahre an und ist damit der Möglichkeit beraubt, kurzfristig auf Klimaveränderungen zu reagieren. Anbautechnisch bewegt sich der Schweizer Weinbau von kühl zu warm. Als Konsequenz davon werden zukünftig wohl neue Sorten im Schweizer Weinbau eingeführt, welche besser an höhere Temperaturen und Trockenheit adaptiert sind. Auf globaler Ebene werden gewisse Anbaugebiete den Wechsel von heiss zu sehr heiss nicht mehr verkraften. Auch Weinbauregionen, die in hohem Masse von der Grundwasserbewässerung abhängig sind, werden zu Opfern des Klimawandels werden. Im Gegenzug werden künftig kühlere oder höher gelegene Gebiete für den Weinbau neu erschlossen werden.

Klima

Der Winter 2017/18 war schneereich und stürmisch. Schäden verursachten vor allem die Januarstürme, insbesondere der Sturm «Burglind» vom 3. Januar 2018.

Der Frühling war der Viertwärmste seit Messbeginn. Die markante Frühlingserwärmung setzt sich damit ungebrochen fort. Die sechs wärmsten Frühlinge wurden nach dem Jahr 2000 registriert.

Auffallend ist ebenfalls die Häufung von extrem warmen Sommern. Messungen zeigen, dass der frühere Durchschnittsommer (12°C) aus der Schweiz verschwunden ist. Den Platz eingenommen haben stattdessen Sommer mit Durchschnittstemperaturen über 15°C. Bis zum Jahr 2000 galten Sommer über 14°C als extrem und 15°C wurden nie überschritten. Kombiniert wurden die hohen Temperaturen 2018 mit einem eindrücklichen Niederschlagsdefizit. In der Ostschweiz entwickelte sich die Regenarmut gar zu einem Jahrhundertereignis, mit dem deutlichsten April- bis November-Regendefizit seit 1864. Am Neuenburger- und Bielersee war die Situation nicht so dramatisch, denn die Reben profitierten während der Weinbausaison von regelmässigen kräftigen Wolkenbrüchen. Für die Reben mit ihrem weitverzweigten und tiefreichen-

den Wurzelsystem genügte dieses Wasser, um stressfrei zu gedeihen.

Nach all den Extremen brachte letztlich auch der Herbst 2018 noch einen weiteren Rekord hervor und platzierte sich auf dem dritten Rang der wärmsten Herbste seit 1864.

Vegetationsverlauf

Früher Austrieb, unglaublich schneller Wuchs, frühe Blüte, schneller Traubenschluss, früher Farbumschlag und frühe Ernte. Die Weinbausaison 2018 war rasant. Insgesamt ein sehr arbeitsintensives und hektisches Jahr mit viel Zeitdruck und sich stark überschneidenden Arbeitsschritten.

Trotz des guten Wetters musste der Gesundheitszustand der Laubwände im Auge behalten werden. Die regelmässigen Niederschläge, kombiniert mit hohen Temperaturen, führten zu einem konstanten Krankheitsdruck, der erst im Verlauf der Reife abflachte. Die Blüte fand unter sehr guten Bedingungen statt und der beachtliche Traubenbehang verlangte bei einzelnen Sorten nach einer Ertragsregulierung. Namentlich bei Chasselas, Malbec und Merlot wurden eindrückliche Traubemengen an den Boden geschnitten. Dank des anhaltend guten Wetters wuchsen wunderbare kerngesunde Trauben heran. Der Betrieb wurde 2018 von Frost, Hagel und der Kirsches siglige vollständig verschont.

Ernte

Geerntet wurde vom 13. September 2018 bis am 21. September 2018. Malbec und Merlot wurden nachträglich geerntet.



Pinot noir kurz vor der Ernte.

Die hohen Temperaturen verlangten eine zügige Ernte. Dank der hervorragenden Traubengesundheit konnten der fragile Pinot noir und der aromatische Sauvignon blanc sehr schnell abgeerntet und damit vor der anhaltenden Hitze geschützt werden. Bei den anderen Sorten konnte man sich etwas mehr Zeit nehmen, doch mit nur acht Tagen Erntezeit ist die

Geschwindigkeit, mit der die Ernte 2018 eingebracht wurde, ebenfalls rekordverdächtig. Gesamthaft wurden 92'411 kg Trauben geerntet.

Die Zuckerwerte der Trauben waren einmal mehr ausserordentlich hoch. Der Durchschnittszuckerwert des Pinot noir war besonders eindrücklich und erreichte über total 28 Tonnen den unglaublichen Wert von 108° Oechsle. Der unangefochtene Spitzenreiter im Zuckerranking war aber der Merlot, der mit 115° Oechsle eingemaischt wurde. In meinem gesamten Berufsleben habe ich nie zuckerreichere Trauben verarbeitet.

Zum Wein

Erneut ein Jahrgang, der aufgrund der ausserordentlichen Zuckergehalte sehr alkoholreiche Weine hervorbrachte. Mit durchschnittlich 15 Volumenprozenten (vol%) fällt der Pinot noir besonders auf. Auch der Sauvignon blanc erreichte, wie im Jahr zuvor, 14 vol%. Die weiteren Weine weisen nicht derart hohe Alkoholwerte auf, da die Zuckereinlagerung in die Trauben nicht bei jeder Sorte nach denselben Mustern und in derselben Geschwindigkeit verläuft.

Interessant ist, dass der Jahrgang 2018 trotzdem frische Weine liefert. Der Grund dafür ist die ausreichende Wasserversorgung der Reben während der Vegetations- und Reifeperiode, die einerseits die Assimilation zu Höchstleistungen anregte, aber eben auch zu gut balanciertem Traubengut führte. Die Weine kommen geschmeidig und aromaintensiv daher, doch ohne klebrig oder plump zu wirken. Hitze- oder trockenheitsbedingte Bitterkeit findet man im neuen Jahrgang nicht – auch dies ist die Folge der regelmässigen Wasserversorgung.

Als Weintrinker trifft man öfters auf Weine mit recht hohem Alkoholgehalt. Diese Weine sind nicht allein die Folge des Klimawandels, sondern das Ergebnis von Qualitätsbestrebungen im Weinbau, und zwar weltweit. Oft führt dieser Weg über die Reduktion des Behangs und die maximale Verlängerung der Reifedauer am Stock. Beide Massnahmen sind der physiologischen Reife der Traubenhäute sehr zuträglich und haben einen positiven Einfluss auf die Qualität. Die dadurch erzielten sehr hohen Zuckerwerte werden als unerwünschte Begleiterscheinung zähneknirschend toleriert. Die Weinmacher befinden sich in dieser Hinsicht in einer Art Zwickmühle: Einerseits der Wunsch nach hochwertiger Qualität, doch andererseits bitte mit moderatem Alkoholgehalt. Aus verständlichen Gründen entscheiden sich die Meisten zugunsten der Qualität. Es bleibt die grundsätzliche Frage, wie der Weintrinker mit alkoholreichen Weinen umgehen soll.

Dazu zwei Empfehlungen: Gönnen Sie sich erstklassige dünnwandige Weingläser und servieren Sie die Weine – und ganz besonders Rotweine – kühler.

Ein gutes Glas ist hilfreich, um den leicht kühlen Wein optimal zu entfalten. Das Belüften entfällt und wird vom Glas über-

nommen. Die kühle Ausschanktemperatur unterbindet den alkoholischen Eindruck, da Alkohol bei höheren Temperaturen leicht flüchtig ist und rasch eine unangenehme Empfindung hervorruft. Ein kühler gehaltvoller Wein wirkt zudem im Gaumen konzentrierter, aromatischer und hat einen längeren Nachhall. Zusätzlich wirken die Säuren präsenter, was speziell bei hochreifen Rotweinen ein Vorteil ist und viel zur Balance im Gaumen beiträgt.

Christoph Kaser, Betriebsleiter Domaine de Soleure

AUS DER BÜRGERSCHAFT

50 Jahre Lehrer

Die Solothurnerin Marianne Froelicher Beck erzählt aus dem Leben ihres Ur-Urgrossvaters.

Im Jahr 1826 kam mein Ur-Urgrossvater Urs Josef Froelicher als jüngstes von sieben Geschwistern zur Welt. Seine Eltern Karl und Anna Maria (-Walker) besaßen ein kleines Heimwesen in Oberdorf. Da der Ertrag jedoch nicht reichte, um die grosse Familie zu ernähren, betrieb der Vater die Handweberei. Darin muss er ein wahrer Meister gewesen sein! Seine Erzeugnisse waren weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt.

Die Kinder mussten deshalb entweder der Mutter auf dem Acker helfen oder dem Vater am knarrenden Webstuhl. Der kleine Durseppli war offenbar im Weben so geschickt, dass er seinen Vater bald vertreten konnte. Noch als Lehrer wob er sein «Gwams» selber, um seine karg bemessene «Bsoldig» aufzubessern. Ja, er wob sogar eigenhändig den Stoff für das Hochzeitskleid seiner Braut Maria Zweili, welche lange Jahre Arbeitslehrerin war, und daher dieses wohl selber nähte. Neben der Weberei besuchte der Junge im Winter die Schule. Dort fiel er als äusserst aufgewecktes Bürschchen auf. Die Ortsbehörden wurden auf ihn aufmerksam, und bald hiess es «der muss später unser Lehrer werden». Das hätte sich der Dursepp auch gewünscht, aber dem Vater gefiel das gar nicht. Er hatte nichts übrig für das «Studiertsein». Urs Josef sollte Steinhauer werden. In den umliegenden Steinbrüchen konnte man gutes Geld verdienen. Und so musste er sich das Schurzfell umbinden und den Hammer schwingen. Doch eines Tages erschien der Gemeindeammann in der Steingruben und gab den kategorischen Befehl:

«Der junge Froelicher hat sich sofort behufs Prüfung am Lehrerseminar einzufinden». Urs Josef war sehr glücklich darüber. Sein Onkel, Kaplan Walker, half, beim Vater die Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen.

Das Lehrerseminar befand sich damals in Oberdorf, die Seminaristen wohnten in der «Engelscheune». Ihm stand der äusserst strenge, zugleich gefürchtete und dennoch hoch geachtete Schulmann und Kaplan Jakob Roth vor. Neben den Hauptfächern am Seminar wurde Urs Josef zusätzlich privat von Pfarrer Kiefer in Französisch und Gesang, und von seinem Onkel, Kaplan Walker, im Orgelspiel unterrichtet.

Roth pflegte seine frisch gebackenen Lehrer mit folgenden Worten zu entlassen: «Jetzt geh' er und halt' 10 Jahre Schul'; und wenn er noch mag, halt' er nochmals 10 Jahre Schul'; und wenn ihn dann die Gemeinde nicht fortgejagt hat, so halt' er nochmals 10 Jahr' Schul', aber dann mach' er, dass er fortkommt, denn er ist ein abgekarrter Gaul». Die Statue vom berühmten «Oberlehrer Roth» steht in Solothurn, in der Nähe des Rathauses!

Urs Josef unterrichtete nach seiner Studienzeit zwei Jahre in Bolken.

1846 wurde er nach Oberdorf zurück beordert. Ganze zwei



Lehrer Urs-Josef Froelicher mit seiner Frau Maria Anna und den sechs Kindern.

Generationen «Froelichianer» gingen zu ihm in die Schule. Er war ein sehr geschätzter Lehrer, auch bei Ortsbehörden und Schulinspektoren, «ein Rothianer von der Scheitel bis zur Sohle».

Auch er erfuhr, schon damals, die Wandelbarkeit des Lehrberufs: Er erlebte, wie Lehrpläne entstanden und immer wieder abgeändert wurden, wie Lehr- und Lernziele aufgestellt und ergänzt wurden, wie Lehrmethoden kamen und gingen. Er erlebte, wie der Zeitgeist die Schule immer wieder modernisieren wollte.

Der Praktiker Urs Josef Froelicher setzte sich offen, aber kritisch mit all den Neuerungen auseinander, vertiefte sich in die Materie und setzte Nutzbringendes um. Allgemeine und berufsbezogene Fortbildung war ihm wichtig. Fleissig besuchte er auch Lehrervereine in Nah und Fern. Er war rastlos tätig bis ins Greisenalter.

Im Sommer 1893 konnte er sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Es gab ein grosses Fest in Oberdorf! Kollegen und die ganze Gemeinde feierten mit.

Nach dem Jubiläum setzte er sich zur wohlverdienten Ruhe. Von Gemeinde und Staat erhielt er eine Pension, «zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben», wie es damals üblich war. Im Dachgeschoss des Schulhauses erhielt er, da seine Frau bereits verstorben war, ein freundliches Zimmer zum Wohnen. Seine Söhne und Töchter, welche ihn in Liebe verehrten, alle in guten Stellungen, unterstützten ihn bis zu seinem Tod 1905.

Marianne Froelicher Beck, Frenkendorf

Quelle: Nachruf in der Lehrerzeitung

PERSONELLES

Personalmutationen

Herzlich willkommen

Folgende Mitarbeiterinnen haben seit 15. Dezember 2018 ihre neue Stelle im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen der Bürgergemeinde Solothurn angetreten:



Susanne Elisabeth Schär-Zuber, am 1. Februar 2019 als Pflegefachfrau HF/ Nachtwache mit einem 40 %-Pensum, im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus.



Ezgi Karaagac, am 11. Februar 2019 als Pflegehelferin SRK mit einem 100 %-Pensum im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus.

Wir heissen Frau Schär und Frau Karaagac bei der Bürgergemeinde Solothurn herzlich willkommen!

Adieu

Azra Badnjevic-Kojic, Fachfrau Gesundheit im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus, kündigte ihre Anstellung bei der Bürgergemeinde Solothurn per 10. März 2019.

Wir danken der ehemaligen Mitarbeiterin herzlich für das Geleistete und wünschen Ihr für die Zukunft alles Gute.

Jubiläum

Roland Hess feierte am 1. Februar 2019 sein 20-jähriges Jubiläum als Mitarbeiter in der Küche und in der Administration des Alters- und Pflegeheims.

Martin Hafner feierte am 22. Dezember 2018 sein 10-jähriges Jubiläum als Küchenchef des Alters- und Pflegeheims. Wir danken den Beiden für die langjährige Treue und freuen uns auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Versand des SOLOTHURNER BÜRGERS neu mit umweltfreundlicher Folie

Wir benützen ab sofort eine umweltfreundliche Alternative zur bisher verwendeten Versandfolie. Sie heisst «I'm eco®». Diese Folie besteht aus mindestens 50 Prozent Recyclingmaterial. Dadurch benötigt sie 50 Prozent weniger fossile Rohstoffe und weist beim Herstellungsprozess eine CO₂-Reduktion auf. Beim Verbrennen werden keine giftigen Gase freigesetzt und sie ist grundwasserneutral. Auch die Ökobilanz ist im Vergleich zur bisherigen Folie und zu einem Versandkuvert besser.

Pius Rüeegger, Rüeegger Satz + Druck AG



Im Rahmen ihres 175-Jahr-Jubiläums unterstützte die Union Philanthropische Gesellschaft letzten Sommer die Gehwegsanierung in der Solothurner Einsiedelei mit der grosszügigen Spende von CHF 50'000. Dieser Tage überreichte die Union Solothurn der Bürgergemeinde Solothurn zusätzlich einen Check über CHF 3'333 für den Unterhalt des Weges. Herzlichen Dank!

Bildlegende: Union-Mitglieder (von links): Präsident René Meier, Peter Hess und Samuel Feldges sowie Bürgergemeindepräsident Sergio Wyniger.